

1874.
mar.
Billa
am Carl
wegen zu
zu richten
die Ammonc
Wolf Mosse
hüte
Aufzug,
pffhahls,
cons,
lichte Preis
werden schön
wald;
Nr. 2.
g Geld
lauen bei
nahrung sich
werden.
Steinkoblen
genommen und
H. Jurens,
der, Kurengasse
is und Band.
Verdächtige
sich sofort zu ber
erfahren im
Herrn
ubler,
Nr. 2.
traken
gefehrte
tonplatz 2.
trnen,
Antonslag,
schönen Hut
verkufen.
sold gebaut,
stark und ge
Nr. 1 gutes
r. Neumarkt 4
ischen Kunstfl.
tie!
roh!
augen-
durch das
kranische
na.“
Kystona
iederlage
na bei
und
gesuch.
inn von nicht
berufen. Die
den Geschäfte
sich in bester
acht auf diesem
einen Wege eine
junge Damen
n, aus guter
in dieses reiche
wollen geü
Wdr. mit An
gendsverhält
ihre Scho
B. 300 in
s 1. October
Verfchwiegen.
hhrant-
abrif.
in Kern.
bera.
billige Preise.
n, in gründlich
hlichen Vor
e unter an
offnen erlenen
Vehr-Institut
ie Schulse.
20, auf das
tner.
Sommer.
Saul.
ing!
er und die
Lage
richtig-Amt
ge des Ge
ion
nden, auf
hrer Reich-
Nammichfal-
staltungs-
indefon-
umertfam
bare Kemp-
Dresden ob-
en oder nach-
würde eine
bei einer
angenen
Blauensche-
ber.
Nähen wird
Frauen ge-
Arbeit, nach
ldlich; Palm-
12.
enthält
n

Wöchentlich 12 Hefen
1874.
am Carl
wegen zu
zu richten
die Ammonc
Wolf Mosse
hüte
Aufzug,
pffhahls,
cons,
lichte Preis
werden schön
wald;
Nr. 2.
g Geld
lauen bei
nahrung sich
werden.
Steinkoblen
genommen und
H. Jurens,
der, Kurengasse
is und Band.
Verdächtige
sich sofort zu ber
erfahren im
Herrn
ubler,
Nr. 2.
traken
gefehrte
tonplatz 2.
trnen,
Antonslag,
schönen Hut
verkufen.
sold gebaut,
stark und ge
Nr. 1 gutes
r. Neumarkt 4
ischen Kunstfl.
tie!
roh!
augen-
durch das
kranische
na.“
Kystona
iederlage
na bei
und
gesuch.
inn von nicht
berufen. Die
den Geschäfte
sich in bester
acht auf diesem
einen Wege eine
junge Damen
n, aus guter
in dieses reiche
wollen geü
Wdr. mit An
gendsverhält
ihre Scho
B. 300 in
s 1. October
Verfchwiegen.
hhrant-
abrif.
in Kern.
bera.
billige Preise.
n, in gründlich
hlichen Vor
e unter an
offnen erlenen
Vehr-Institut
ie Schulse.
20, auf das
tner.
Sommer.
Saul.
ing!
er und die
Lage
richtig-Amt
ge des Ge
ion
nden, auf
hrer Reich-
Nammichfal-
staltungs-
indefon-
umertfam
bare Kemp-
Dresden ob-
en oder nach-
würde eine
bei einer
angenen
Blauensche-
ber.
Nähen wird
Frauen ge-
Arbeit, nach
ldlich; Palm-
12.
enthält
n

Dresdener Nachrichten

Tagblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Klopsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Wöchentlich 12 Hefen
1874.
am Carl
wegen zu
zu richten
die Ammonc
Wolf Mosse
hüte
Aufzug,
pffhahls,
cons,
lichte Preis
werden schön
wald;
Nr. 2.
g Geld
lauen bei
nahrung sich
werden.
Steinkoblen
genommen und
H. Jurens,
der, Kurengasse
is und Band.
Verdächtige
sich sofort zu ber
erfahren im
Herrn
ubler,
Nr. 2.
traken
gefehrte
tonplatz 2.
trnen,
Antonslag,
schönen Hut
verkufen.
sold gebaut,
stark und ge
Nr. 1 gutes
r. Neumarkt 4
ischen Kunstfl.
tie!
roh!
augen-
durch das
kranische
na.“
Kystona
iederlage
na bei
und
gesuch.
inn von nicht
berufen. Die
den Geschäfte
sich in bester
acht auf diesem
einen Wege eine
junge Damen
n, aus guter
in dieses reiche
wollen geü
Wdr. mit An
gendsverhält
ihre Scho
B. 300 in
s 1. October
Verfchwiegen.
hhrant-
abrif.
in Kern.
bera.
billige Preise.
n, in gründlich
hlichen Vor
e unter an
offnen erlenen
Vehr-Institut
ie Schulse.
20, auf das
tner.
Sommer.
Saul.
ing!
er und die
Lage
richtig-Amt
ge des Ge
ion
nden, auf
hrer Reich-
Nammichfal-
staltungs-
indefon-
umertfam
bare Kemp-
Dresden ob-
en oder nach-
würde eine
bei einer
angenen
Blauensche-
ber.
Nähen wird
Frauen ge-
Arbeit, nach
ldlich; Palm-
12.
enthält
n

Nr. 269. Achtzehnter Jahrgang. Mittwoch: Dr. Emil Bierey. Dresden, Freitag, 26. September 1873. Für das Heftletten: Ludwig Hartmann.

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdener Nachrichten“ bitten wir, das Abonnement für das vierte Quartal 1873 ungekündigt erneuern zu wollen, damit wir im Staude sind, die Nummern ohne Unterbrechung weiter zu liefern.

Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs und ganz Oesterreichs nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

In Dresden abonniert man (einschließlich des Bringerlohns) vierteljährlich mit 22 1/2 Ngr., bei den sächsischen Postanstalten mit 25 Ngr. Expedition in Dresden, Marienstraße 13.

Politisches.

Bei dem Empfange des italienischen Königs in Berlin waren alle Palastbesitzer des deutschen Reichs vertreten; nur der Eine fehlte: Bismarck. Obwohl die „Nat. Ztg.“ ausdrücklich seine Anwesenheit in Berlin gemeldet hatte, war er dennoch nicht von Vargin aufgefunden. Jüngeren erwartete man ihn stündlich. Ein Unwohlsein, versichert man, habe diese Verzögerung in die Reise Bismarck's gebracht. Es müßte dieser Nervenanfall stärker als sonst eingetreten sein, da die kräftige Natur des Reichskanzlers, seine robuste Körperconstitution mit gewohnter Energie betragende physische Leiden wenn nicht gänzlich zu bewältigen, so doch zurücktreten zu lassen versteht. Und bei einem so wichtigen Ereignisse, wie dem Zusammenreffen der Monarchen Deutschlands und Italiens durfte doch ohne zwingenden Grund der Empfänger der deutschen Einheit, der potenzierte Cavour, durfte Bismarck nicht fehlen. Wir sind eher geneigt, anzunehmen, daß ein mißliches Unwohlsein die Gegenwart Bismarck's auf dem Götterbahnhofe in Berlin in einem Augenblicke unmöglich machte, da sich Kaiser Wilhelm und König Victor Emanuel die Hand schüttelten, als den Zeitungsleser zu glauben, daß die Ernennung des Generals v. Mancauffel, des Begleiters Bismarck's, zum Feldmarschall Lepteren so verdroffen habe, daß er vorzog, nicht bei den Empfangsfeierlichkeiten sich zu betheiligen. Auch wollen wir nicht tiefgründige Untersuchungen darüber anstellen, warum sich die Kaiserin Augusta jetzt gerade von Berlin fernhält und so den König von Italien vermeidet. Wenn die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich sich seiner Zeit auf der Reise nach Wien so erlätete, daß es ihr unmöglich wurde, den König zu sehen, der jetzt auf dem Thron Neapels sitzt, welchen früher ihre lächelnde Schwester mit Franz von Bourbon theilte, so versetzen wir, wie gelegen eine solche Verhinderung kommen kann. Wenn aber die Kaiserin Augusta im gegenwärtigen Augenblicke den Berliner Hof ohne seine erste Repräsentantin läßt, so mögen die Ultramontanen darin den Beweis sehen, daß die Kaiserin im inneren Herzen eine Gegnerin der Bismarck'schen kirchlichen Politik ist. Für uns scheint, zusammengeschnitten mit dem Umfange, daß auch Bismarck bisher in Berlin fehlte, mehr eine seltsame Verletzung anderer Zufälligkeiten zu liegen, die viel Stoff zu pikanten Bemerkungen bieten, aber an dem schließlichen Ergebnisse der Gastvorstellung der Italiener in Wien und Berlin nicht viel ändern.

Die Berliner Bevölkerung fährt fort, dem Gaste ihres Königs nicht bloß die lärmenden Jubilationen jubringlicher Neugier darzubringen, sondern ihre aufrichtige Freude an seiner Anwesenheit zu bezeugen. Von Natur ist der Berliner weniger erregbar und nicht so heftig, als der Wiener; wenn er also jetzt mehr aus sich herausgeht, als sonst seine Gewohnheit ist, so daß Victor Emanuel auf den Eindruck, den er auf das Volk an der Spree gemacht hat, befriedigt sein. Nur das „Süddeutsche“, die „Germania“, müßt in den Reichthümern der sympathischen Aufnahme der Berliner die Düste einer ihrer Stützpfeiler, indem Herr v. Savigny den König von Italien daran erinnert, daß „18 von der Revolution gestürzte europäische Fürsten und Kaiserthümer in der Versammlung irren, und der Primas aller Fürsten, der h. Vater, ein Gefangener ist“, und daß „im Verleugern der Krone auf den Hüften oft überraschend schnell schmerzliche Strafen folgen“. Den König von Italien, dem sie an einer anderen Stelle vorhält, im Namen der Nicht-Intervention, diese „Anklagen“ über zum Schande des Unrechts und zur Verungung des Rechts, nicht in Parma, Modena, Toscana, den Kirchenstaaten und Neapel überfallen zu haben, warnt sie noch deutlicher: „Wir sehen in dem Augenblick, wie Victor Emanuel seine kaiserliche Krone an der Spree nicht an sich fesseln, und ist die Stunde gekommen, so wird auch er Veranlassung finden, über den Reichthümern der Medaillen nachzudenken, wie es bessere Leute vor ihm gethan haben.“ Was Tollste an dem Kuffe ist freilich der Ausspruch, daß „Standes Genossenschaft und Verwandtschaft, Ehre und Ansehen, Macht und Berechtigung“ die Könige bestimmen sollten, sich der Sache des Grafen Chambord und der des Don Carlos anzunehmen.

Das fehlt gerade noch, daß Deutschland eine Flotte an den spanischen Küsten landen ließe, um Don Carlos nach Madrid zu führen, daß unsere Bataillone, froh, endlich den Boden Frankreichs verlassen zu haben, wiederum Schlacht machen sollten, um den Franzosen einen König aufzusetzen! Was auch die Legitimität durch Vertreibung der Bourbonen aus Frankreich und Spanien empfindliche Stöße erlitten haben — ohne Schuld, ohne Verämbigung gegen ihre Väter haben jene Fürsten den Thron ihrer Väter nicht verlassen.

Die Bekämpfung der Vollmachten des Reichspräsidenten Mac Mahon ist eine abgethane Sache. Frankreich steht vor der Alternative: entweder die Republik oder das Unerkennbare. Die Republikaner gebeten beim Wiederzusammentritt der Nationalversammlung durch Thiers den Antrag zu stellen, daß sich die Nationalversammlung schleunigst auflöse und ein neu gewähltes Parlament definitiv die Regierungsform bestimme — natürlich in republikanischem Sinne. Ein solcher Vorschlag dürfte auf eine sympathische

Aufnahme durch die Franzosen rechnen. Ob es die Königl. so weit kommen lassen oder vorher ihren Sprung in's Finstere machen werden? Der Thronpräsident scheint das Letztere zu wollen, denn er nähert sich den Grenzen Frankreichs, um rasch bei der Hand zu sein, wenn seine Gegenwart nötig ist.

Am 6. October beginnt der Proceß Bazaine im großen Trianon; alle Vorlesungen sind getroffen. Am 30. September oder am 1. October wird Bazaine nach Trianon-sous-Bois gebracht. Die Presse ist bereits eifrig beschäftigt, zu dem großen Gerichts-drama die Duetture zu spielen, besonders die ministerielle. Der Proceß Bazaine soll zu ähnlichen Zweden dienen, wie die Wallfahrten und Wunder, er soll Bismarck bloßstellen und Deutschland in der öffentlichen Meinung zu Grunde richten. Die „Assemblée Nationale“ entwickelt dies ganz ungeniert und führt als Grund an: „Als Ney eingeschlossen und zu Frankreichs Unglück Marschall Bazaine den Oberbefehl über die helbenmüthige Armee erhielt, die unter seinen Mauern lagerte, da setzte Herr v. Bismarck eine Welt von Ränken, Lügen und Treulosigkeiten in Bewegung, um den Marschall zu bewegen, zu unterhandeln, statt zu kämpfen, um Zeit zu gewinnen, daß unsere Truppen ihre Lebensmittel erschöpfen und in einer im Voraus genau berechneten Frist durch den Hunger gezwungen würden, sich zu ergeben. Alle diese Mißthaten werden im Proceß erwiesen werden und, was das Unglaublichste, die Chefs der feindlichen Armee haben die Pläne Bismarck's unterstützt und eine Rolle gespielt, welche die Welt in Staunen setzen wird. Wir wollen für jetzt nichts mehr darüber sagen, aber es schien uns von unbefreibbarer Nützlichkeit, heute schon diese Seite des Proceßes anzudeuten. Dies Alles erschwert die Belastung, die auf den Marschall Bazaine fällt, aber zugleich werden solche Handlungen, wenn sie an den hellen Tag gelangen, in Europa's Augen bedeutend den Verdienst der deutschen Armee herabdrücken.“ Doch die Franzosen gern dies wollen, glauben wir ohne Weiteres. Noch immer können sie es nicht verwinden, von uns geschlagen zu sein. Zugewogen auch, daß Bismarck und die deutschen Generale den Marschall Bazaine in Muth mit leeren Versprechungen hinführten, so ist dies eine erlaubte Kriegslist, die uns Deutschen Ströme Blutes ersparte. Um so dümmere handelte Bazaine, daß er sich so lange an der Nase herumführte und narren ließ, bis er zu schwach war, die Gitter seines Eisenkäfigs zu sprengen. Noch immer gilt der Beiname des großen Fabiers „Cunctator“, der durch List und Zaudern den berühmten Hannibal narrete und Rom rettete, als ein ehrenvoll verbietet. Jetzt wissen wir wenigstens, daß der Proceß Bazaine eine Komödie ersten Ranges werden soll, erfunden und inszenirt, um der Eitelkeit des ersten Volkes der Welt zu fröhnen.

Locales und Sächsisches.

In der Zeit vom 1. bis 15. October dieses ist die Verichtigung des zweiten Termines der Bürgersteuer, ferner des zweiten Termines der Immobilien-Brandversicherungs-Beiträge und die Abführung des Geschoßes der Erb- und Wasserzinsen sämmtlich an Rathskasse zu bewirken.

Essentielle Sitzung der Stadtverordneten, am 24. Sept. Vorsitz: Hofrath Kidermann. Der Stadtrat erinnert an die endliche Fertigstellung des Normal-Grats, was dem St. A. Prof. Göttinger Gelegenheit giebt, sich lebhaft gegen die lange Verzögerung der Sache seitens des Finanz-Ausschusses auszusprechen und besonders zu betonen, daß namentlich die mit dem Etat zusammenhängende Besoldungsfrage der städtischen Beamten, die einer Besoldungsaufbesserung dringend bedürften, Eile erfordere. Kaufmann Richter als Mitglied des Finanz-Ausschusses entgegnet, daß nicht Mangel an Eifer und Fleiß, sondern nur die Umstände Schuld an der Verzögerung wären. Gegen Ende des Juli d. J. seien die Unterabtheilungen in den Ausgaben des, in des Rechners Hände gekommen, aber bald darauf vom Rath wieder zurückgegeben worden. Der Stadtrat und die gemischte Deputation hätten ein volles Jahr zur Erledigung resp. Aufstellung der Vorlage verwendet, der Finanz-Ausschuss habe das nun nicht in 3 oder 4 Wochen bewältigen können, zumal bei der Dringlichkeit der Vorlage in Aussicht. Unerwähnt für die übermüthigste öffentliche Sitzung in Aussicht. Unerwähnt für die übermüthigste öffentliche Sitzung in Aussicht. Unerwähnt für die übermüthigste öffentliche Sitzung in Aussicht.

Ein Antrag des St. A. Hofmann, den Stadtrat zu ersuchen, den Bau einer Hauptklosette unter der Brücke, bei in der Brückengasse zur Entwässerung der städtischen Antonstadt, im Jahre 1874 in Angriff zu nehmen, findet einstimmig Annahme. Dem von uns kürzlich aus den Protocollen der Raths-Sitzungen mitgetheilten Verlängerung des Mietcontractes bis 1878 mit dem Hpt. Justizministerium betreffend der communalen Hausgrundstücke Nr. 4 und 5 der Landhausstraße wird vom Collegium bestritten. — St. A. Reichel nimmt gegenüber einem Berichte des Verwaltungsausschusses und Finanz-Ausschusses über die Verlebung eines Ehegatten — der überdies nur das schon vielfach Geschriebene und Gesprochene reproducirte — seinen schon früher beantragten oppositionellen Standpunkt ein; er betont hauptsächlich die Errichtung eines solchen Denkmal's bei Sacke des Landes und nicht der Commune, hier in der Stadt sei mit dem Gelde, welches für das Denkmal in so hohem Betrage (gegen 30,000 Thlr.) verwendet werden sollte, viel Nützlicher zu bestreiten, er stellt sich dabei natürlich nicht auf den patriotischen Standpunkt, sondern auf den des Mannes. Das Collegium erklärt aber, gegen seine und noch eine Stimme im Allgemeinen sein Einverständnis mit den Vorschlägen des Stadtraths und erklart letzteren mit der Vorbedingung der Concurrenz und der Zusammenstellung der entscheidenden Commissionen baldigt zu verfahren, bei der Ausdehnung aber die Anstalt nicht an einen bestimmten Aufstellungsort zu binden. — Hinsichtlich der Verwendung der Sparkassenüberschüsse pro 1872

spricht sich nach einem Bericht des Verwaltungsausschusses, dem Vorschläge des Stadtraths entgegen — der die gesammte Ueberlassungssumme von 26,270 Thlr. 8 Ngr. 2 Pf. an mehrere Krankenkassen vertheilt wissen will — das Collegium dafür aus, daß die ganze Summe zu Gunsten des Wais für die Verweilung finden möge, und beantragt, daß mit diesen und den noch von früher referirten Mitteln die erforderliche Erweiterung und bessere Ausstattung der Anstalt nunmehr beschleunigt und dabei, so weit möglich, auf eine Trennung der Armen und Epileptischen von den übrigen Siedeln Bedacht genommen werde. — Wir theilten vor einiger Zeit mit, daß der Rath, in Anbetracht der neuerlich erhobten Arbeitsanforderungen, die Anstellung eines neuen (ersten) besoldeten Stadtraths beschloffen hatte. Die heutige Sitzung war der stadträthlichen Versammlung nicht günstig. Mit Rücksicht auf das baldige Antritt der neuen, für die Entscheidung der Frage jedenfalls einflussreichen Verwaltungsgesetze und Gemeindevorordnungen, lehnt das Collegium den neuen Stadtrath ab, bewilligt aber dem längst gewählten jetzigen ständigen Rathsmitsgliede die namentlich persönliche Gehaltszulage, welche seinem Vorgänger gewährt worden war, den Zeit seines Amtsantritts an, und erludt den Stadtrath, schon jetzt zur Veranlassung der durch Einführung der neuen Städteordnung notwendig werdenden gänzlichen Umarbeitung des auch sinesisch der Abänderung bedürftigen Localstatuts zur XII. Abtheilung der älteren Städteordnung eine gemischte, aus je fünf Mitgliedern beider Collegien bestehende Deputation zusammenzubereiten. — Schon in Nr. 260 dieses Blattes wurde die Entscheidung der Hpt. Archidirection in der Streitfrage des Stadtverordneten-Collegiums wider den Redacteur Jul. Reichardt mitgetheilt, in der heutigen Sitzung bildet die Angelegenheit die letzte Nummer der Tagesordnung. Trotz der dem Redacteur gänzlichen Verordnungen, die, wie er es auch selbst, eine ganz unbedingte Mahnung der Pressefreiheit zurückweist und die Denunciation nicht zur Pflicht macht — von welcher hier überhaupt nur einbildungswelle die Rede war, da ein Denunciat ja gänzlich fehlt —, hatte sich im Rechtsauschuss doch eine Majorität gebildet, die das eingeleitete Zwangsverfahren wider die Redaction d. Bl. fortgesetzt wissen wollte, trotzdem — wie man zur Ehre des Rechtsausschusses dieses Rechtsausschusses annehmen muß — auch die Majorität von der Unverjährbarkeit ihrer ferneren „rechtlichen“ Maßnahmen überzeugt sein wird. Die Minorität (im Ausschuss) findet es aber mißlich, das Verfahren fortzusetzen, da man den Schein auf sich laden, gegen die Freiheit der Presse zu wirken, da andertheils die Sache nicht einmal so wichtig ist, und da es ungerathet erscheinen müßte, daß man die Jugend mit Geld- und Gefängnisstrafe bedrohen wolle, während man gegenüber dem nach der allgemeinen Annahme existirenden Indirecten nicht weiter thun könne, als ihm einen Verweis zu geben; letzterer — der Ständer im Colleg — der immer als imaginäre Größe figurirt — werde auch infolge der vielen Verhandlungen längst keine schärfen und Ruhe thun. All das konnte sich das Colleg nun schon selber sagen, aber das Recht fällt einem immer zuletzt ein. Trotz der Aufforderung der Stadt, Hpt. Dr. Hofmann und Hofmann im Sinne der Ausschuss-Majorität schloß sich das Colleg in der Mehrheit dem Minoritätsvotum an (20—18 Stimmen) und läßt es beim Ausschuss der Archidirection bewenden, fast Ruhe und vergißt, was doch nicht zu ändern ist.

Einer der wichtigsten Ausstellungsgegenstände ist in diesen Tagen der Kenntnisausnahme des Publikums in der ersten Etage des Rathhauses (Zimmer 16) unterbreitet; diejenige Nummer des Reichsgesetzblattes, das den Freundschaftsbund Deutschlands mit dem jetzt viel genannten Persien, dem Vande des Königs der Könige enthält. Es ist doch sehr schön, daß der Deutsche nun den Perser seinen Freund nennen kann.

In wenigen Tagen findet wieder der Wohnungswechsel statt; schon jetzt sieht man bespachte Möbelwagen durch die Straßen ziehen. Immer noch kommt es sehr häufig vor, daß die Hauswirthe und Miethleute, sei es aus Unwissenheit oder Bequemlichkeit, unterlassen, innerhalb der gesetzlichen 8 Tage nach dem Einzuge die schuldige Anmeldung zu machen. Die Polizei scherzt nicht und solchen Indifferentismus ihr gegenüber ahndet sie nach Maßgabe des Regulativs vom 1. December 1868 mit einer Geldstrafe bis zu 50 Thlr. Also — sehe man sich vor.

Der jetzige Direktor der kaiserlichen Strafanstalt Hagenau im Elsaß, Herr Ritter, der bis zum Erwerbe dieses Landes Oberinspector des Justizhauses in Waldheim war, hat einen höchst ehrenvollen Ruf als Direktor sämmtlicher Straf- und Correctionsanstalten nach Hamburg erhalten. Mit demselben scheidet so ziemlich der letzte Sachse aus dem höheren Dienste im Reichsland Elsaß-Lothringen aus. Es giebt auch nur wenig Baiern, Badenenser und Württemberger in dem dortigen Reichsdienste mehr; alle Stellen werden jetzt mit geborenen Preußen besetzt.

Einem Geschäfts-Inhaber auf der Moritzstraße sind im Laufe des vergangenen Dienstag drei große Glastafeln in den Schaufenstern seines Geschäfts-Local's zertrümmert worden. Merkwürdig dabei ist, daß, trotzdem stets Jemand im Laden anwesend gewesen, dennoch die Verübung des Fresels nicht wahrgenommen, überhaupt keinerlei Beobachtung gemacht worden ist, die darauf hingedeutet hätte.

In einer der vergangenen Nächte ist wieder einmal ein Vanbalsimus auf der Ammonstraße dadurch verübt worden, daß von mehreren dort befindlichen steinernen Gartenläden die auf denselben angebrachten, aus Blumengewäsen bestehenden Verzierungen heruntergerissen worden sind. Der Besitzer des Grundstücks, den der Schaden trifft, ist gern gewillt, für die Entdeckung der Thäter eine ansehnliche Belohnung zu geben.

In der Nacht zum vergangenen Dienstag fuhr ein hiesiger Droschkenkutscher einen Fahrgast bis zur sog. Nordgrundbrücke. Hier stieg der Fahrgast aus und der Kutscher hatte eben seinen Wagen umgelenkt, um nach der Stadt zurückzufahren, als aus dem dortigen Walde zwei Männer heraussprangen und unter Drohreden wieder ihn dem Pferde in die Fänge fielen. Nur mit Mühe gelang es dem Kutscher, sein Geschirr dadurch flott zu machen, daß er mittelst eines bei sich führenden Hammers tapfer auf die Leute einschlug und sie dadurch zwang, die Fänge los zu lassen, darauf noch einige Beißhiebe auf das Pferd — und er war bald den beiden Strolchen entriekt und vor ihren weiteren Angriffen geborgen.

Der Name des jungen Forstleuten, welcher sich nach unserer gestrigen Mittheilung in einem Zimmer eines hiesigen Hotels vor-